Mein Leben in der Zeit der Corona-Krise

Noch nie saß ich so viel am Schreibtisch. Mit den Jahren hat mein Schreibtisch sich langsam zu einem Schminktisch entwickelt. Das musste sich jetzt schnell ändern, weil ich nur in meinem Zimmer genug Ruhe bekomme.

Diese Corona - Krise hat meine Familie nicht ganz so überrascht, wie vielleicht andere Familien. Wir haben schon im Januar Vorräte angelegt und die hygienischen Verhältnisse im Haus verbessert. Man könnte also sagen, wir hätten es voraus gesehen. Aber kann das sein? Hat irgendjemand diese plötzliche und lebensverändernde Lage vorausgesehen? Ich glaube nicht. Jeder ist mit dieser neuen Lage überfordert, ob es hierbei um fehlendes Klopapier oder eine Wirtschaftskrise geht, ist für manche Menschen schon fast gleichgültig. Politiker diskutieren täglich über neue Maßnahmen. Mittlerweile ist es keine Normalität mehr, mit seinen Freunden ein Eis zu essen oder einfach mal am Wochenende seine Großeltern zu besuchen. Einschränkungen müssen wir alle akzeptieren und sie dienen ja zu unserem Schutz.

Wie man mit diesen Verboten und Einschränkungen umgeht, ist bei jedem anders. Ich persönlich sehne mich sehr nach meiner alltäglichen Normalität. Es macht keinen Unterschied mehr, welcher Tag ist. Am Anfang bin ich immer erst sehr spät ins Bett gegangen und habe am nächsten Tag ausgeschlafen. Vor einem Monat hätte ich das sicher toll gefunden, aber jetzt vermisse ich einfach meinen Tagesablauf. Seit Anfang dieser Woche stehe ich wieder regelmäßig früh auf und versuche meinen Tag zu strukturieren. Vormittags mache ich meine Aufgaben für die Schule und helfe dann beim Kochen. Danach mache ich eine kleine Pause und höre Musik. Abends versuche ich irgendwie mit anderen in Kontakt zu kommen. Oft schaue ich mit meinen Eltern Nachrichten, um mich zu informieren. Danach gehen wir unserem kleinen Corona-Ritual nach:

Wir schauen eine Serie und vergessen dabei einfach mal die Sorge um Freunde, Verwandte oder andere Bekannte.

Heute Morgen habe ich das erste Mal mit meiner Klasse einen Skype-chat gemacht. Das machen wir jetzt jeden Morgen. Viele meiner Mitschüler finden das echt blöd, aber mir hilft es sehr, nicht in Ferienverhältnisse zu fallen. Außerdem nehme ich gerne an anderen Live-Übertragungen teil. Unsere Gemeinde hat sich überlegt, dass sie den Gottesdienst über Youtube streamen wollen und deshalb sitze ich jeden Sonntag mit meiner Familie auf dem Sofa

und lausche der Predigt. All diese Strukturen helfen mir, nicht verrückt zu werden.

Genauere Angaben zu der Dauer dieser Umstände kann leider keiner machen. Ich hoffe, dass wir bald wieder in unseren normalen Alltag zurückkehren können und es nicht mehr so viele Opfer des Virus geben wird.

Johanna, 10a